

*bersana*, *Anomalina variolata* bilden die Hauptmasse, während die anderen Arten selten sind. Dabei keine *Nodosarien* und *Dentulinen*, keine *Textularia*, keine *Agathistegier* mit Ausnahme einer sehr seltenen *Quinqueloculina*, die ich bisher nicht sicher bestimmen konnte.

Herr Eduard Suess berichtete über die Ergebnisse einer Arbeit, die er über Graptolithen mit besonderer Rücksicht auf jene, die im Prag-Berauner Becken vorkommen, unternommen hatte. Es gelang ihm, dieselben zu einer mikroskopischen Untersuchung geeignet zu machen, und auf diese gestützt, theilt er sie in drei Genera nach Merkmalen, die von jenen abweichen, auf welche Herr Barrande seine drei Genera gegründet hat. Sie umfassen ungefähr 35 Arten, wovon alle bis auf zwei den eigentlichen Graptolithen- oder Uticaschiefern entsprechen, die bisher in allen silurischen Becken, nahe die Gränze der obern und untern Abtheilung bildend, beobachtet wurden, und eine Mächtigkeit von höchstens 80 Fuss erreichen. Durch ihre auffallenden Formen, durch ihre geringe verticale Verbreitung und durch ihre merkwürdige Beständigkeit in der bezeichneten geognostischen Höhe werden die Graptolithen zu guten leitenden Petrefacten.

Was ihre Stellung im zoologischen System betrifft, so ist es nunmehr als festgestellt zu betrachten, dass sie zur Classe der Polyparien gehören, und zwar sind einige den Sertularien, andere der Pennatula am nächsten verwandt.

Herr Fr. Simony besprach die Veränderungen, welche an der Oberfläche fester Kalksteine, theils durch Vegetation, theils durch atmosphärische Einflüsse hervorgebracht werden.

Unter den Pflanzen sind es bekanntlich hauptsächlich die Flechten und mehrere Moosarten, welche die Verwitterung und Zerstörung der Oberfläche der Kalksteine befördern, weit mehr noch wirken aber der stete Wechsel von Feuchtigkeit und Trockne, von Wärme und Kälte. Die verschiedenen Bestandtheile scheinbar gleichartiger Gesteine, sowie eingeschlossene Petrefacten, werden hierdurch an der Oberfläche deutlich sichtbar.

Bewegtes Wasser nagt die Oberfläche der Kalksteine auf verschiedene Weise an, und die unter dem Namen der Schratten und Karren bekannten Erosionsformen werden durch die Schmelzwässer von Schnee- und Eismassen, theilweise auch durch die Einwirkung der Gletscher selbst hervorgebracht.

Während aber diese Erscheinungen allgemein bekannt und an der Oberfläche sichtbar sind, wirken die sich unterirdisch zu Quellen ansammelnden Regen- und Schmelzwässer nicht minder kräftig durch chemische Auflösung des von ihnen überflossenen Gesteines. Obgleich die Quellen der Kalkgebirge durchschnittlich nur 2 bis 5 Theile fixer Bestandtheile in 10,000 Theilen Wasser aufgelöst enthalten, so ergeben sich doch bei einer Berechnung der Menge von Quellwasser, welches während eines längeren Zeitraumes aus einer Gebirgsmasse hervortritt, ungeheure Quantitäten der durch chemische Auflösung weggeführten Stoffe. So ergab sich als Resultat einer Untersuchung über den Kalkgehalt einer der stärksten Quellen des Dachsteingebirges, und aus der damit in Verbindung gebrachten Rechnung über die wahrscheinliche Menge des jährlich aus dem Dachsteingebirge entspringenden Quantum von Quellwasser, dass durch das Letztere allein jährlich mindestens 72,000 Kubikfuss feste Kalksteinmasse in chemisch aufgelöstem Zustande aus dem Dachsteingebirge weggeführt werden.

Wirkungen dieser Art, die noch unter unseren Augen vorgehen, sind wichtige Fingerzeige für die Deutung geologischer Erscheinungen, welche ohne Kenntnissnahme der Ersteren stets ein Räthsel bleiben würden.